

Wenn es Abend wird



Wenn es Abend wird, die Sonne vom Horizont her sich im See widerspiegelt wird es ruhig. Der Alltagslärm verstummt. Die Taggeschichten machen den Nachtgeschichten Platz. Was werden sie uns sagen zum Tag, zum Leben, zum Anfang und Ende? Manchmal trägt uns der Schlaf ganz schnell ins Land der Träume. Manchmal liegen wir noch wach. Gehen den Gang durch die Zeit. Manchmal bleiben wir hängen an den Glücksmomenten und an dem, was unbewältigt mit uns geht. Beides gehört zu unserem Leben und beides prägt uns und macht uns zu den Menschen, die wir jetzt gerade sind. Wir spüren, so rundet sich das Leben, so sind wir geworden. Damit dürfen wir uns dem anvertrauen, der uns mit seiner Liebe umfängt und bei dem unser Leben aufgehoben ist.

Glaube, Liebe, Hoffnung



Es gibt sie, diese hilfreichen Zeichen und Symbole, die uns helfen.

In einer kleinen Kapelle auf einem Berg hoch überm Tal habe hat sie einer gemalt, die Symbole für Glaube, Liebe und Hoffnung.

Das Kreuz, das uns erinnert an die Kreuze, die unser Leben säumen und an unser Kreuz, das wir zu tragen haben im Leben und dass es einen gibt, der durch das Kreuz Leben schafft.

Der Anker, Symbol des Glaubens, dass das Leben stärker ist als der Tod. Dieser Glaube lässt verankert sein im Leben, in all den Beziehungen, die uns getragen haben und tragen.

Das Herz, Symbol der Liebe. Wo wir uns geliebt wissen, wissen wir uns getragen, umfassen, bewahrt. Liebe verbindet für alle Zeit.

Die Richtung finden



Wie eine Brücke so spiegelt sich die Abendsonne in der Weite des Sees. Hell und unübersehbar zeichnet sie sich ein in die Wellen des Wassers.

Im Westen geht die Sonne unter, vollendet sie ihren Lauf durch den Tag. Ein Ritual, das sich Tag für Tag wiederholt. Über Jahrhunderte gab es den Takt an, wann es Zeit zur Arbeit und Zeit zur Ruhe war.

Heute sind wir aus dem Takt gekommen, müssen uns oft mühsam daran erinnern, dass es Zeit zum Tun und Zeit zur Ruhe gibt.

Vielleicht kann sie uns helfen, die Sonne. Mit ihrem Rhythmus zeigt sie uns den Weg uns nicht zu verlieren in dem Vielen, das uns umgibt.

Krankenhaus Martha-Maria,
Halle-Dölau
Bilder und Texte W. Bolay

Innehalten auf dem Weg



In manchen Gegenden finden wir sie noch die Bildstöcke. Sie stehen plötzlich da und fordern auf zu Verweilen. Gezeigt werden Bilder aus Erzählungen der Bibel, die etwas widerspiegeln von Ereignissen, die auch wir kennen. Es gibt Geschichten in unserem Leben, die wir nicht gerne erinnern und die uns doch bewegen. Bildstöcke fordern auf zu Verweilen und im Schutze ihrer Geschichte, die eigene Geschichte zu erinnern. So sind wir nicht allein, sondern verbunden mit den Vielen, die an dieser Stelle ihre Not erinnerten und erinnert werden, an das was das Leben trägt. Die Hilfe, die wir erfahren: manchmal sind es die Tränen, die geweint werden können, manchmal das Bewusstsein, dass Leben weitergegangen ist, manchmal Menschen an die wir uns erinnern, die unerwartet und zur rechten Zeit unsern Weg gekreuzt haben. Im Erinnern liegt die Kraft zum Weitergehen.

Durchblick gewinnen



Ein Pavillon am See. Er lädt ein für einige Zeit in seinem Schutz Platz zu nehmen. Der Wind vom See her erfrischt, und der Blick kann in die Weite streifen. Manchmal, wenn wir so sitzen behaglich an einem guten Ort, schauen wir in die Ferne und plötzlich geht unser Blick über den Horizont hinaus, als wolle er uns in der Gegenwart Vergangenes zeigen. Das sind glückliche, manchmal sehnsuchtsvoll-erwartungsvolle Momente. Wir spüren, was war das ist, nicht alles Vergangene vergeht. Was bleiben soll bleibt. So kann das Vergangenen helfen, das Heute zu verstehen – Durchblick gewinnen. Nachdenklich kann der Weg weiterführen. Dabei kann der Satz des Dichters erfahrbar werden:
„In meinem Herzen wird es Tag.“

Über Brücken gehen



Brücken verbinden. Sie überspannen Flüsse und Täler. Brücken überbrücken Räume, die sonst lange Umwege erfordern würden. Oft überqueren wir sie ohne nachzudenken. Manchmal nehmen wir sie gar nicht wahr. Sie sind breit und wir sehen nicht wie hoch sie wirklich sind. Dann gibt es die Brücken, die Mut erfordern sie zu betreten. Sie sind schmal, sie überbrücken Schluchten, deren Abgrund uns machtvoll anschaut und sie schwanken. Je länger wir davor stehen bleiben, desto unheimlicher wird es. Die Phantasien, was passieren könnten vervielfältigen sich. Wenn man den Mut hat Schritt für Schritt darüber zu gehen, die Unsicherheit auszuhalten und den Blick auf die andere Seite zu richten auf das Ziel, dann wird der Weg zum Ziel. Manche Entscheidungen, die wir zu treffen haben ähneln diesen Brücken. Mit dem Ziel vor Augen bleibt der Umweg erspart.